



Mehrere Bürgermeister warnen vor der Präsenz von Wildschweinen, die immer zahlreicher werden und nicht mehr davor zurückschrecken, sich in die Städte zu wagen. Die Anwohner fordern neue Maßnahmen.

Im Wald von Montmorency (Val-d'Oise), der etwa zwanzig Kilometer von Paris entfernt liegt, sind Gruppen von Jägern auf der Jagd nach Wildschweinen. Die Art gilt in der Region Ile-de-France als Plage. Sobald die Jagd beginnt, tauchen die ersten Spuren der Tiere auf. „Es ist typischerweise ein Gebiet, das die Wildschweine umgepflügt haben. Sie sind sehr zahlreich im Wald“, erklärt Michel Beal, Direktor der ONF-Gebietsvertretung, die den städtischsten Teil des Montmorency-Waldes verwaltet.

In den vergangenen dreißig Jahren hat sich die Population dieses Wildes verzehnfacht. Wildschweine werden immer zahlreicher und scheuen sich immer weniger, in die Nähe von Häusern zu gehen. In städtischen Gebieten, in denen die Jagd verboten ist, können die Rathäuser die „Louvetiers“, eine von Karl dem Großen zur Beseitigung der Wölfe geschaffene Institution, heranziehen. Diese freiwilligen Jäger, die vom Präfekten beauftragt werden, agieren nachts und sind befugt, auch im städtischen Umfeld zu jagen. „Die Schweine kommen fast jede Nacht“, sagt Francis Maillard, Präsident der Louvetiers von Val-d'Oise. „Aber wir Menschen kamen ja auch, um irgendwo im Wald unsere Häuser zu bauen, und der Wald war ursprünglich die Domäne der wilden Tiere“. Ein Argument, das von einigen Ökologen geteilt wird, die gegen die Jagd sind.